

We-Land

Ethnologie des Landes

Ethnology of the Country

Andy Storchenegger

Reise nach

Fakaha

Peru

Benin

Trip to



Reisen in andere Kontinente – heute geht es einfach und schnell. Man fliegt los und taucht in einer ganz anderen Kultur wieder auf.

Ich wollte auf die Spuren von früheren Afrikareisenden gehen und herausfinden, wie man damals reiste, wie man fremden Kulturen begegnete und mit ihrem Kulturgut umging.

Für meine Recherchen fragte ich das Historische und Völkerkundemuseum (HVM) St. Gallen an, ob in der Museumssammlung auch Objekte von Afrikareisenden enthalten sind. Ich wurde von Achim Schäfer, dem Sammlungsleiter, auf die Sammlung von Hans Greuter aufmerksam gemacht. Hans Greuter war in den sechziger Jahren Entwicklungshelfer in Afrika. Zusammen mit seiner Frau Ursula Greuter-Fröhlich bereiste er viele afrikanische Länder und sammelte Alltags- und Kunstgegenstände. Seine Frau schrieb Tagebuch. Nach dem Tod seiner Frau übergab er seine Sammlung und die Tagebücher dem HVM. Hans Greuter lebt heute in Kilchberg (ZH).

Als ich die Tagebücher durchsah, fielen mir gleich Textilien aus der Elfenbeinküste auf mit grafischen Darstellungen von Maskenfiguren und Tieren. Sie wirkten auf mich sehr eigenständig zu den bisher gesehenen Zeichnungen aus Afrika. Durch den Reiseschriftsteller René Gardi (* 1. März 1909 in Bern; † 8. März 2000 Bern) wurde damals das Ehepaar Greuter auf diese Malerei, die nur in einem Dorf mit Namen Fakaha in der Elfenbeinküste betrieben wird, aufmerksam und sie reisten 1969 nach Fakaha.

Bei den Textilien handelt sich um grosse und kleine Tücher, die an die Wand gehängt werden. René Gardi schrieb dazu in seinem Buch «Unter afrikanischen Handwerkern» von 1969, dass ein gewisser Schweizer, Emil Storrer, eigentlich als *Erfinder* dieser Tücher gilt. Er galt als Kenner und Liebhaber afrikanischer Kunst und war auch den Museen bekannt als seriöser Importeur von afrikanischem Kunsthandwerk. Er reiste in den 50er und 60er Jahren an die Elfenbeinküste und wurde auf einen Mann mit bemerkenswerten Figuren auf seinem Jagdkleid aufmerksam. Diese stammten aus Fakaha. Er riet ihm, die Figuren etwas



AS Traditionelles Haus und im Hintergrund ein unbenutzter Bau für Touristen, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

When I looked through the journals, textiles from the Ivory Coast with graphic depictions of masked figures and animals immediately caught my eye.

For me, they seemed very idiosyncratic in comparison with the drawings from Africa that I had seen so far. This type of painting, which is only done in one village in the Ivory Coast, had come to the attention to the Greuters, a married couple, via the travel writer René Gardi (b. March 1, 1909, in Bern; d. March 8, 2000, in Bern), and traveled there in 1969. I decided to learn more about this matter and journeyed to this village near Korhogo in the north of the Ivory Coast fifty years later, in April 2019. After a long ride on the motorcycle of my travel guide, Coulibaly Zana Ali, whom I had gotten to know by chance in a restaurant the previous day, we arrived in the village. He is working on his master's thesis in biology and speaks good French and also the language of the Senufo people. When we arrived, the village was deserted; it was siesta time. But little by little, the inhabitants of the village came out of their clay huts. There is still no electricity in the village, but some people with cell phones could nevertheless be seen. I showed them Greuters' journal.

They looked at the photos with interest, and one older man immediately recognized the drawing style of his father on the cloth that is depicted in the journal. Ursula Greuter-Fröhlich wrote in the journal that, at the time, only two men, the inventor Mr. N'Gamogo and one other man, knew the recipe for the paint, since black had previously been unknown as a paint color. In the meantime, around thirty-five men in the village know the recipe. A drawing is first done with a knife and a yellowish wash and another liquid is then dabbed on top with a sponge. The two colors react to each other chemically and become black. They mentioned in passing that Pablo Picasso had also once come for a visit. I asked them whether they meant the same Picasso? They said, yes, he was here in 1965 and painted with them. I said, that can't be, and they

AS Traditional house and an unused construction for Tourists, 2019, Fakaha, Ivory Coast

grösser auf ein Wandtuch zu malen. Die Tücher begeisterten die Leute und bescherten einigen Familien in Fakaha ein besseres Einkommen. Ich suchte nach Spuren von Emil Storrer hier in der Schweiz und stiess auf seinen Sohn Erich Storrer, der in Zürich eine Galerie für zeitgenössische Kunst betreibt. Erich Storrer bestätigte mir, dass sein Vater Ende der 50er Jahre in Fakaha gewesen sein muss und die Malerei der dortigen Dorfbewohner beeinflusste.

Ich beschloss dieser Sache auf den Grund zu gehen und reiste fünfzig Jahre nach dem Ehepaar Greuter, im April 2019, in dieses Dorf in der Nähe von Korhogo im Norden der Elfenbeinküste. Mein Reiseführer war Coulibaly Zana Ali, den ich zufällig in einem Restaurant am Vortag kennen gelernt habe. Er arbeitet an seiner Masterthesis in Biologie und spricht gut Französisch und die Sprache der Senufo.

Nach einer langen Fahrt auf dem Motorrad kamen wir im Dorf an. Es war wie ausgestorben, es war Mittagszeit und die Sonne brannte sehr heiss vom Himmel. Doch nach und nach kamen die Dorfbewohner aus ihren Lehmhütten. Das Dorf war noch nicht an das Stromnetz angeschlossen. Handy waren aber hier und da zu sehen. Bei meinem zweiten Besuch sah ich dann aber einige Transformatoren zur Stromversorgung im Dorf.

Ich zeigte ihnen das Tagebuch der Greuters. Sie schauten interessiert die Fotos an und ein älterer Mann erkannte sofort den Zeichnungsstil seines Vaters auf dem Tuch, das im Tagebuch abgebildet ist. Ursula Greuter-Fröhlich schrieb im Tagebuch, dass damals nur zwei Männer, der Erfinder Mr. N'Gamogo und noch ein anderer das Rezept der Farbe kannten, da vorher Schwarz als Malfarbe unbekannt war. Inzwischen kennen etwa 35 Männer des Dorfes das Rezept. Zuerst wird mit einem Messer und einer gelblichen Brühe gezeichnet und dann mit einem Schwamm eine weitere Flüssigkeit darauf getupft. Die beiden Farben reagieren chemisch und werden schwarz. Das Tuch hat noch über Wochen einen sehr strengen Geruch.

Nebenbei erwähnten sie, dass auch einmal Pablo Picasso auf Besuch war. Ich fragte nach ob sie den gleichen Picasso wie ich meinten? Sie sagten, ja, er war hier in den 60er Jahren und hat mit ihnen gemalt. Ich sagte, das kann doch nicht sein und sie meinten, sie haben noch eine Arbeit von ihm und zeigten mir in einer Kartonschachtel ein grosses Tuch, das er gemalt haben soll und sein Skizzenbuch, zusammengerollt in einer anderen Schachtel. Ein älterer Mann sagte, dass er als Kind mit ihm gemalt habe und dass Picasso immer skizzierte, bevor er aufs Tuch malte. Sie aber malen immer direkt aufs Tuch ohne Vorzeichnung. Oft wurden sie von Picasso korrigiert und er sagte ihnen, dass sie nochmals von vorne beginnen müssen. Zudem riet ihnen Picasso, sie sollen die Flächen nicht mit einem ausgefransten Holzstück ausfüllen sondern mit einer alten Zahnbürste und die zweite Flüssigkeit nicht mit einem Lappen auftragen sondern mit einem Schwamm. So wird es heute noch praktiziert.



AS Dorfbewohner schauen das Tagebuch der Greuters an, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

AS Villagers look at the Greuters' journal, 2019, Fakaha, Ivory Coast



AS Arbeit von Pablo Picasso, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

AS Work by Pablo Picasso, 2019, Fakaha, Ivory Coast



AS Skizzenbuch von Pablo Picasso, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

AS Sketchbook by Pablo Picasso, 2019, Fakaha, Ivory Coast

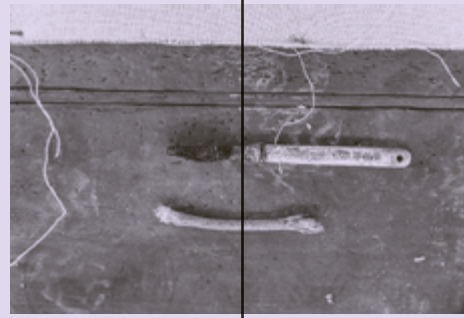
said that they still have a work by him and showed me a large cloth that he had supposedly painted in a cardboard box along with his sketch-book. One older man said that he had painted with him as a child and that Picasso always sketched before he painted on fabric. But they always paint directly on the fabric without a preliminary drawing. Picasso often corrected them and told them to start from scratch again.

In addition, Picasso advised them not to fill in the surface with a piece of wood, but instead with an old toothbrush, and not to apply the second liquid with a rag, but instead with a sponge. And that is how it is still practiced today. I proposed that we collaborate, and they gladly accepted. That is how the large cloth with the *Rölli* masks was created.

Interessant an dieser Geschichte ist, dass es keine eindeutigen Beweise gibt für diesen Besuch von Picasso, aber es gibt auch keinen Picasso-Biografen, der sagen würde, dass Picasso nicht in Fakaha gewesen sein kann.

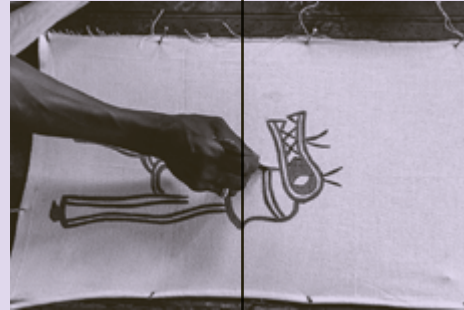
Früher wurde das Dorf oft von Touristen besucht. In Fakaha steht sogar ein verfallenes Haus, das früher als Touristenunterkunft genutzt wurde. Von 2002 bis 2010 herrschte in der Elfenbeinküste Bürgerkrieg. Seither gibt es fast keine Touristen mehr im Norden des Landes. Die Zeichnungen haben sich im Laufe der Zeit sehr verändert. Wo früher eigentlich nur Aneinanderreihungen von mythischen Maskenfiguren und Tieren auf die Tücher gemalt wurden, zeichnen die Männer und Knaben heute auch ganze Szenen von Tieren, Häusern und Bäumen auf den groben Stoff. Das Geheimnisvolle dieser Tücher ging durch die heutigen konkreten Szenen etwas verloren. Den Frauen ist es nach wie vor nicht erlaubt zu malen.

Ich habe das Dorf mehrere Male besucht, schlug ihnen eine Zusammenarbeit vor, die sie gerne annahmen. So entstand das grosse Tuch, inspiriert durch meine Fotos von den Walenstädter Röllis. Leider wurde in meiner Abwesenheit ein Rahmen aufs Tuch gemalt. Das soll auch Picasso empfohlen haben, dass sie um die Figuren einen Rahmen malen sollen. Mir aber hat der Rahmen überhaupt nicht gefallen. So fuhr ich in das Dorf der Tuchweber mit dem Namen Ouaraniené und habe dort den Rahmen abschneiden lassen und einen neuen Streifen Tuch rundherum nähen lassen. Dabei wurden aber auch die Füße der Figuren abgeschnitten und ich musste sie mit dem gleichen Malverfahren nachmalen. Ich wusste aber nicht, dass nicht jedes Tuch dazu geeignet ist und meine Korrekturen wurden zu verschwommenen Zeichnungen. So musste ich die Füße dann in der Schweiz halt mit synthetischen Farben korrigieren.



AS Holz und Zahnbürste, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

AS Wood and toothbrush, 2019, Fakaha, Ivory Coast



AS Die Farbe wird mit einem Messer aufgetragen, 2019, Fakaha, Elfenbeinküste

AS The color is applied with a knife, 2019, Fakaha, Ivory Coast